

*Strecke VS 302
Landeskarte*

*Turtmann - Gruben/Meiden; Turtmannal
1288, 1308*

GESCHICHTE

Stand Januar 2001 / Ae

Die Strecke ist die Verbindung zwischen dem Rhonetal und dem Turtmannal. Der Ausgangspunkt Turtmann bildet den Anschluss an die Rhonetalstrecke (VS 12), der Endpunkt ist die Doppelsiedlung Gruben/Meiden. Die Strecke besitzt räumlich zwei Funktionen. Als Längsverbindung im Turtmannal verbindet sie erstens regional die Rhonetalstrecke mit den von Gruben/Meiden ausgehenden Querpässen in die Nachbartäler: Der Meidpass (VS 427; 2790 m) und die Forclette oder Furggilti (VS 305, 2874 m) führen nach Westen ins Val d'Anniviers, der Augstbordpass (VS 308; 2894 m) ist der Zugang in östlicher Richtung nach St. Niklaus im Matteredal. Diese Querpässe besaßen eine handelspolitische Bedeutung vor allem im Mittelalter bis zum Beginn der Kleinen Eiszeit (16.–19. Jh.), wogegen sie heute ausschliesslich touristisch genutzt werden. Zweitens war die regionale Bedeutung des Talweges von der lokalen Funktion als Zugang von den Talsiedlungen zu ihren Alpen überlagert. Diese Funktion übernimmt seit 1964 die Fahrstrasse, die in einigen Teilstücken den historischen Talweg überprägt oder ersetzt hat.

Das Turtmannal auf historischen Karten

Die erste Karte mit Informationen zum Verkehrsnetz im Oberwallis ist die 1545 von MÜNSTER publizierte Walliserkarte, die nach den Aufnahmen des Wallisers JOHANN SCHALBETTER entstanden ist (Standort: BVC KE 1003; ferner mit Kommentar GATTLEN 1992). Sie enthält den Ort "Turthman" und den namenlos eingetragenen Talfluss. Erst in der 1768 von WALSER publizierten Karte "Vallesia superior, ac inferior, Wallis" (Standort: SLB FST 3 Res) erscheinen im "Turtmanner Thal" neben "Turtman" die Siedlungen "Tschavil" (Tschafil), "Gruben", "Meiden", "Plumatt" (Blüomatt) und "Grossenthum".

Ausschnitt Turtmanntal aus GABRIEL WALSER: Vallesia superior ac inferior, 1768.

Abb. 1



Der Verlauf des Talweges Turtmann - Meiden/Gruben ist erstmals detailliert in den Original-Messtischblättern (OMB TK) Nr. 425 von 1842 und Nr. 434 von 1843 dargestellt. Sie bildeten die Grundlage für die Topographische Karte 1:100 000 von 1854 (Blatt XVIII Brieg - Airolo), wo der Weg als Karr- oder Saumweg eingetragen ist. Eine identische Linienführung ist auch in den Erstaussgaben des TA 496 Visp von 1892 und des TA 500 St. Niklaus von 1891 als Saum- und Reitweg eingetragen. Einzig zwischen Zer Tänt (621 100/120 400)

und Pletschu (621 000/119 000) wechselte die Wegführung zwischen 1843 und 1891 auf die linke Talseite.

Die seitherige Überprägung des Talweges von Pletschu bis Gruben/Meiden durch die 1966 vollendete Strasse für das Kraftwerk ist auf der LK 1288 Raron (Erstausgabe 1978) und der LK 1308 St. Niklaus (Erstausgabe 1975) erkennbar.

Zusammenfassend ergibt sich für die Strecke VS 302 nur eine Linienführung, da die moderne Fahrstrasse vom IVS nicht erfasst wird.

Streckenendpunkte

Ausgangspunkt der Strecke ist das Dorf Turtmann. In dessen Nähe kamen Funde aus der späteren Eisenzeit zum Vorschein. 1210 wird Turtmann als "Thortemani" erstmals genannt. In der Kastleren stand die Burg der Freiherren von Turtmann; anstelle der Ruine steht heute die 1687 errichtete St.-Leodegar-Kapelle, ein Wallfahrtsort von regionaler Bedeutung (JOSSEN PETER 1999: 68f.). 1310 verhandelte Turtmann selbständig über den Warenverkehr und gewann seit dem 15. Jh. eine verkehrspolitische Bedeutung durch seine Suste und als Zuchtort für Pferde (VOLKER 1996: 658). 1515 gab es sich eigene Gemeindefestsetzungen. 1663 wurde Turtmann kirchlich von der Mutterkirche Leuk gelöst. Ein kurzer wirtschaftlicher Aufschwung erfolgte im 17. Jh. zur Zeit Kaspar Jodock von Stockalpers. Er begann in Turtmann den Bau einer grossen Suste für den Salzhandel, die ein Gegenstück zum Stockalperschloss in Brig werden sollte, konnte den Bau aber nicht vor seinem politischen Sturz im Jahre 1678 beenden; die Ruinen sind heute noch teilweise in anderen Gebäuden erhalten. Nach dem Bau der Simplonstrasse war Turtmann von der napoleonischen Zeit bis zur Eröffnung der Eisenbahn Sierre - Brig im Jahre 1878 eine bedeutende Pferdewechselstation (GLS 1,1910: 213; HBLS 7,1934: 102f.).

Am Streckenende befindet sich eine kleine Siedlung aus zwei Häusergruppen mit den Namen Gruben und Meiden. Gruben ist das Maiensäss der Alp Gruben auf der rechten Talseite, Meiden jenes der Alp Meiden auf der linken Talseite. Meiden soll nach MEYER LEO (1923: 309) "zu den Rossen" heissen (Mittelhochdeutsch "meiden" = Pferd, Hengst oder Wallach; nach LEXER 1974: 136), und in Meiden soll sich ehemals auch eine Hammerschmiede befunden haben. Auf der Grenze zwischen den Alpen Gruben und Meiden bauten die Geteilen der beiden Alpen 1681 gemeinsam ein Bethäuschen. 1708 wurde die heutige Kapelle errichtet, die der Heiligen Familie geweiht ist (s. JOSSEN PETER 1999: 72f.). Die Kapelle ist im Inventar der Kulturgüter des Wallis als Objekt von regionaler Bedeutung eingestuft.

1860 errichteten die Geteilen von Gruben das erste Gasthaus im Tal, das "Hotel Schwarzhorn". Seit 1888 erhielt Gruben in der Saison täglich von Turtmann her die Post durch einen Boten zugetragen, ab 1898 durch eine Pferdepote (MEYER LEO 1923: 307f.; vgl. MEYER et al. 1923: 14) und vom Sommer 1956 an durch einen Jeep (LEHNER 1962: 297).

Heute sind Gruben und Meiden kleine Ferienorte für Dauergäste und Wanderer.

Historische Darstellung

Der langjährige Staatsarchivar des Kantons Wallis, Dr. Leo Meyer, hat 1923 (MEYER LEO 1923: 292, 308) die Geschichte des Tales und seiner Verbindungen eingehend dargestellt. Die Ortsnamen des Turtmanntales weisen auf die Besiedlung und die alpwirtschaftliche Nutzung durch eine deutschsprachige Bevölkerung hin. Die Alpwiesen des Tales waren vor 1500 in Privatweiden eingeteilt. Fuss- und Saumwege durchzogen das Tal und führten über die Pässe. Der Talweg war für den Zenden Leuk und teilweise auch für den Zenden Raron ein Handelsweg, der sich in Meiden in die vier Passwege Meidenpass, Forcletta oder Furggilti, Col de Tracuit (618 000/108 850/3250m) und Augstbordpass verzweigte. Die Hauptnutzung der Wege erfolgte aber durch die Alpwirtschaft. Erst seit dem 16. Jh. entwickelten sich alprechtliche Geteilschaften. Bis um 1970 bestanden im Tal 17 voneinander unabhängige Alpgenossenschaften, die im Rahmen einer umfassenden Alpmelioration zu einer einzigen zusammengelegt worden sind (s. MEYER LEO 1923: 300 und GUTERSOHN 1971: 71–73). Gleichzeitig sind die neu gegliederten Viehalpen durch Fahrstrassen erschlossen worden.

Die frühere alprechtliche Struktur war seit 1612 Anlass zu Streitigkeiten über Grenzverläufe. Damals begann zwischen Turtmann und Oberems, das zwar keine Alprechte im Turtmanntal besass, ein Streit über die Oberhoheit des Tales. Der Prozess zog sich in die Länge. 1868 fällte die Walliser Regierung einen Zwischenentscheid zugunsten von Ems mit der Wirkung, dass der bisher sorgfältige Wegunterhalt durch die Nutzer reduziert wurde. Nach der Aussage von Ortskundigen ist der Prozess noch heute nicht abgeschlossen.

Diese Streitigkeiten verzögerten eine neuzeitliche Erschliessung des Tales durch eine öffentliche Fahrstrasse. Daher entstand im Hinblick auf eine Nutzung der Wasserkräfte zunächst 1920 nur eine Standseilbahn für die Transporte der Kraftwerkgesellschaft (ersetzt 1952 durch eine Luftseilbahn). 1957 wurde die Talstufe unterhalb des Turtmanngletschers durch eine Strasse erschlossen. Erst 1964 wurde die Strasse von Turtmann über Gruben/Meiden bis ins Sänntum unterhalb des Staubeckens beim Turtmanngletscher für den Privatverkehr geöffnet, nachdem das Teilstück Unterems - Oberems ebenfalls befahrbar gemacht worden war (Victor Bregy, Forstinspektor Kreis IV, 13.10.2000).

GELÄNDE *Aufnahme 16. Juli 2001 / Ae*

Übersicht

Das Turtmanntal ist ein rund 15 km langes, in Richtung Süd-Nord verlaufendes Tal, das sich von der Form her in drei Abschnitte gliedert: Nach der von der Turtmännä schluchtartig durchschnittenen Stufenmündung ("Vordertal") mit dem dichten Toibuwald folgt nach der Brücke bei Amosi (1562 m) die sanft ansteigende Talsohle ("Inneres Tal") mit Viehalpen. Südlich der Alp Sänntum steigt das Gelände in mehreren Stufen an bis zum Turtmanngletscher, der das Tal abschliesst. Die das Tal begrenzenden Gräte sind durch glaziale Überprägung in Karmulden gegliedert, die den Übergang in die Nachbartäler erleichtern (s. GUTERSOHN 1971: 71f.).

Wegverlauf, Wegrelikte

Generell ist der historische Talweg zwischen Turtmann und Gruben/Meiden als Hangweg von 1.5 m bis 2 m Breite in erdig-steinigem Lockermaterial angelegt. Pflästerungen sind selten. Grössere Steinblöcke sind im Restigufers (Gufer = Hangschutt, Bergsturzböcke) ins Wegbett eingebaut. Der Weg weist bergseits und talseits längere gut erhaltene Stützmauern auf. Im Aufstieg westlich von Tuminu (900 m) ist der Weg bergseits von Böschungen begrenzt und verschmälert sich auf 1 m Breite, teilweise ist er 1 m tief hohlwegartig geformt; in diesem Bereich ist er um die Mitte des 19. Jh. verlegt worden, ohne dass die frühere Linienführung rekonstruierbar ist. Nach MEYER LEO (1923: 308) wurde diese Arbeit von der Schützengesellschaft Turtmann ausgeführt und von Holzhändler Zen-Ruffinen bezahlt.

Talweg ins Turtmantal bei Zer Linnu (ca. 780 m Höhe) im Übergang von der Stufe der Reben in den Wald. Beidseitig begrenzen mörtelfreie Stützmauern den 1.5 bis 2 m breiten Weg im erdig-sandigen Feinmaterial, der randlich mit Gras bewachsen ist.
Abb. 2 (Ae, 10. 7. 2001)



Westlich von Tuminu ist der Talweg im erdig-steinigen Lockermaterial hohlwegartig ausgebildet. In diesem Bereich ist der Aufstieg ins Turtmantal in der Mitte des 19. Jh. zur Vermeidung der früheren Zwischensteigung nach Tuminu hangabwärts an die jetzige Stelle verlegt worden.
Abb. 3 (Ae, 10. 7. 2001)



Zwischen der Überquerung der heutigen Strasse Ergisch - Ems durch den Talweg und dem Toibuwald ist der historische Weg durch einen 2 m breiten Weg mit einem Steinbett überprägt, der wohl zur Nutzung des Toibuwaldes angelegt worden ist. Zwischen Salweide und Folluweide sind sehr gut erhaltene Trockenmauern in der Höhe von 1–1.5 m erhalten. In den taleinwärts anschliessenden Waldpartien sowie auf der Stufe der Voralpen im nördlichen Teil der Talsohle von Niggelingu (1700 m) bis Pletschu (1800 m) finden sich mehrere wegbegrenzende Lesesteinwälle. Südlich des Toibuwaldes sind in einem steileren Wegstück nördlich Hübschweidi (1400 m) Randsteine (lokal "Käfersteine") eingesetzt. Nach MEYER LEO (1923: 308) ist in der Mitte des 19. Jh. in dieser Steigung der Weg verbessert worden.

Südlich der heutigen Strasse Ergisch - Ems ist der historische Talweg durch einen 2 m breiten Forstweg unter Beachtung der traditionellen Bautechnik überprägt. Standort: Östlich Inners Prupräsu, Vergleichsstrecke: 1 m. Abb. 4 (Ae, 10. 7. 2001)



*Der 2 m breite Talweg im Toibuwald unterhalb der Toibuwaldkapelle ist gelegentlich durch herabgestürzte Steine eingeengt.
Abb. 5 (Ae, 10. 7. 2001)*



*Stützmauern in der Undri Salweide.
Vergleichsstrecke: 1 m.
Abb. 6 (Ae, 16. 7. 2001)*



*Detail der moosüberwachsenen
Trockenmauern in der Folluweide.
Vergleichsstrecke 1 m.
Abb. 7 (Ae, 16. 7. 2001)*



Beim Weiler Zer Tänt verdoppelt sich der Talweg und dokumentiert dadurch einen interessanten Bezug zwischen Talweg und Siedlung. Die eine Wegvariante führt durch die Siedlung und schliesst sie damit an den Verkehr an (Zielverkehr). Die zweite Variante dagegen umgeht die Häuser bergseits (Transitverkehr = Saumverkehr). Zudem weist sie talseits Lesesteinmauern auf, die das Ausbrechen der vorbeigetriebenen Tiere auf die Privatwiesen verhindern. Diese Wegvariante ist zur Zeit gesperrt.

*Der bergseitige Durchgangsweg beim
Weiler Zer Tänt. Der Durchgang ist 1.5
m breit und heute überwachsen.
Abb. 8 (Ae, 16. 7. 2001)*



Detail aus der zweihäuptigen Steinlesemauer bei Zer Tänt. Die Mauer ist 1 m breit und zwischen den Aussenmauern lose mit Lesesteinen aufgefüllt.
Abb. 9 (Ae, 16. 7. 2001)



Zu den Wegbegleitern ist das kleine Gasthaus "Hübschweidi" zu zählen, das die Strecke von Turtmann nach Gruben/Meiden unterteilt (MEYER, CORREVON, MEYLAN, BOHY: o. J.: 10). Das alte Restaurant am Talweg wurde um 1955 geschlossen und ca. 1960 das neue Restaurant an der Fahrstrasse eröffnet.

Unter den religiösen Wegbegleitern finden sich je ein Bildstock im Toibuwald und in Wänge. Grössere Holzkreuze von 2–3 m Höhe stehen in Hübschweidi, in Amosi beim Bachübergang, in Waldesruh (vom historischen Weg an die Fahrstrasse versetzt) und in Gruben.

Die Kapelle im Toibuwald steht unter einem Felsvorsprung. Sie wurde im Zusammenhang mit einem Erlebnis von Josef Kalbermatten von 1770 errichtet, der mit seinem Maultier Käse vom Turtmantal nach Oberems transportieren wollte und an diesem Engpass durch eine unbekannte Kraft am Weitergehen gehindert wurde. Ein Gelöbnis, im Felsvorsprung ein Bild der allerseligsten Dreifaltigkeit aufzustellen, befreite ihn vom Bann, und er konnte mit seinem Tier weiterziehen. Später entstand ein Bethäuschen zu Ehren der Muttergottes, das allmählich ein bekannter Wallfahrtsort der einheimischen Kranken wurde (vgl. JOSSEN PETER 1999: 70f. Die zahlreichen Exvoto verschwanden um 1950 (MEYER et al. 1923: 10).

Die Kapelle in Tschafil ist dem Heiligen Antonius von Padua geweiht.

Eindrücklich ist die auf einem Felskopf errichtete Kapelle auf dem Follutschugge (Tschugge = Fels, Felskopf). Ihr Altar ist den Heiligen Moritz, Anton und Joder geweiht. Der Bau wurde 1925 vom damaligen Staatsarchivar Dr. Leo Meyer gestiftet, der die Geschichte seines Tales in mehreren Arbeiten dargestellt hat (s. MEYER LEO 1923). Im Bereich Follutschugge ist der Weg teilweise durch Schutt beeinträchtigt, der beim Strassenbau talwärts gekippt worden ist.

*Toibuwaldkapelle.
Abb. 10 (Ae, 10. 7. 2001)*



*Die Kapelle im Follutschugge von 1925.
Abb. 11 (Ae, 16. 7. 2001)*



In Pletschu mündet der Talweg die moderne Fahrstrasse ein. Die Fussgänger haben parallel zur Strasse bereits eine Wegspur ausserhalb des Asphalts ausgetreten. Von der Brücke südlich von Simmigu an bis Gruben ist der historische Talweg bachseits der heutigen Strasse als unterschiedlich breite Wegspur erkennbar.

ZIELE UND MASSNAHMEN

1. Das Hauptziel ist die durchgehende Begehbarkeit des Talweges zwischen Turtmann und Gruben/Meiden für Wanderer und Alptiere

(Rinder, Schafe, Ziegen). Die Fahrstrasse sollte nur bei Querungen beansprucht werden.

2. Die Passage des Talweges quer über die Fahrstrasse Ergisch - Ems südwestlich von Tuminu ist für Wanderer übersichtlicher zu gestalten.

3. Der beim Bau der modernen Fahrstrasse hangabwärts gekippte Bauschutt nördlich und südlich von Follutschugge ist zu entfernen.

4. Der Talweg bergseits von Zer Tänt ist wiederum zu öffnen.

5. Zwischen Pletschu und Gruben/Meiden ist eine Neuanlage nötig.

— Ende des Beschriebs —